

Interview-Protokoll 01

Befragung zum CPB des Wikimedia Deutschland e.V.

Interviewerin und Protokoll: Sophie Scholz, e-fect eG

Inhaltsverzeichnis

Verständnis des CPB und Erfahrungen mit dem CPB.....	2
1. Zweck des CPB	2
2. Erfolge oder Zielerreichung des CPB.....	2
3. Gute Erfahrungen mit dem CPB	2
4. Probleme/Herausforderungen des CPB.....	2
Anregungen und Ideen für ein neues CPB.....	3
5. Was sollte gefördert werden?.....	3
6. Wie sollen Personalkosten gefördert werden?.....	3
7. Verständlichkeit des Antragsverfahrens.....	3
8. Unterstützung bei der Umsetzung geförderter Projekte.....	4
9. Notwendige Inhalte eines Antrags.....	4
10. Transparenz des CPB.....	4
11. Rolle der Community im Verfahren der Förderentscheidung.....	5
12. Projektentwicklung ermöglichen.....	5
Sonstige Anmerkungen.....	5
13. Sonstiges.....	5

Anmerkung:

Das Interview wurde anonymisiert und mit geringen Zusammenfassungen als Protokoll verschriftlicht. Die Inhalte sind wie die Themen des Interviewleitfadens (Fragen 1 - 14) strukturiert, d. h. Aussagen wurden gezielt Themenbereichen zugeordnet. Die Aussagen über Sachverhalte wurden nicht darauf geprüft, inwieweit sie inhaltlich oder formal korrekt sind. Das Protokoll gibt daher die Wahrnehmungen von Sachverhalten und Meinungen der Interviewten wieder.

Verständnis des CPB und Erfahrungen mit dem CPB

1. Zweck des CPB

Die Grundidee war es, Ideen von Wikipedianern in einem größeren Umfang zu fördern, als das es bis zu dem Zeitpunkt üblich war. Dieser Idee der verstärkten Förderung von Community Ideen verdankt das Projekt seinen Namen: „Community Projekt Budget“. Die Geschäftsstelle sollte ermöglichen, dass dicke Bretter gebohrt werden können und dass große Idee gefördert werden.

Seinen Anfang nahm das CPB darin, dass Ideen öffentlich gesammelt wurden, sich um diese Ideen Leute zusammenschlossen und Ideen ergänzt und erweitert wurden. Eine Antragswerkstatt in dem Sinne gab es sehr früh.

2. Erfolge oder Zielerreichung des CPB

Die Zweckerreichung ist nur schwer positiv zu bewerten. Sehr früh zeigten sich zwei Grenzen bei der Umsetzung der Grundidee des CPB: Ideen wurden nicht nur aus der Community geschöpft und das Verfahren war intransparent.

Es wurden zwar klassische Community Projekte bewilligt, aber auch Ideen die keine Communityideen waren. Zu dieser Kategorie gehören z. B. Anträge von Präsidiumsmitgliedern, die vorher nicht veröffentlicht und zur Diskussion gestellt wurden. Da Präsidiumsmitglieder in der Wikipedia nicht als „Community“ empfunden werden, führte das zu Auseinandersetzungen.

Es wurden Anträge in sechsstelliger Höhe eingereicht, ohne dass dies vorab in der Community bekannt war (Intransparenz).

3. Gute Erfahrungen mit dem CPB

Gut am CPB ist, dass damit ein größeres Entscheidungsgremium mit Beteiligung von Community Mitgliedern geschaffen wurde, das neben der Geschäftsstelle Entscheidungen fällen kann. Das ist das Minimum. Bei der Beteiligung der Community würde ich in Zukunft noch weiter gehen.

Beibehalten werden sollte, dass Gelder zur Eigenverwaltung zur Verfügung gestellt werden. Normalerweise muss man Rechnungen einreichen und die bekommt man dann erstattet. Mit der Regelung im CPB kann man finanziell variabler planen und ein Projekt abwickeln.

Gut ist, dass Ablehnungsgründe inzwischen veröffentlicht werden, was zu Beginn nicht so war.

4. Probleme/Herausforderungen des CPB

Früh zeigten sich zwei Probleme: die Intransparenz des Verfahrens und gleichzeitige Indiskretion. Interna aus dem Ausschuss, der Geschäftsstelle und aus dem Präsidium (ehem. Vorstand) sind über persönliche Kanäle nach außen gedrungen. Externe Personen haben von Entscheidungen gewusst bezüglich Anträgen, bevor sie es hätten wissen dürfen.

Die bezahlte Projektleitung zählt neben diesen beiden Punkten mit zu den schädlichsten Dingen für das CPB.

Anregungen und Ideen für ein neues CPB

5. Was sollte gefördert werden?

Thematisch ist nicht die Frage zu stellen „Wie fördert Dein Projekt freies Wissen?“, sondern „Wie fördert Dein Projekt die Wikipedia oder ein Schwesterprojekt?“ und „Wie fördert es die Mitwirkenden?“. Damit sollte nicht das freie Wissen, sondern die konkrete Förderung der Wikimedia Online-Projekte im Fokus stehen. Inhaltlich sind in diesem Rahmen die Themen nicht einzugrenzen, da ist eine große Bandbreite denkbar.

Finanziell sollte ein Projekt nicht vorab gedeckelt sein, das ist von den jeweiligen Inhalten abhängig zu machen. Aber es sollte das Ziel gesetzt werden, dass Projekteinheiten definiert werden: Anschubphase, Durchführungsphase, Evaluation. Einheiten, die mit einer Anschlussfinanzierung durchführbar sind.

Verdeutlichen lässt sich das Vorgehen am Beispiel des Landtagsprojektes, was eines der größten Projekte ist und über ein ganzes Jahr lief. Der Grund, warum das so groß aufgezogen wurde, ist mir nicht ersichtlich, denn es wäre durchaus in einzelne machbare Teile sinnvoll stückelbar gewesen. Dann wird es auch auf ehrenamtlicher Basis sicher durchführbar und es braucht niemand für ein Jahr lang bezahlt werden.

Projekte sollten maximal ein Jahr laufen. Denn wenn man davon ausgeht, dass sie ehrenamtlich organisiert werden, kann man davon ausgehen dass die Person nicht weiß, wie die persönlichen Rahmenbedingungen für die Projektdurchführung im übernächsten Jahr sind.

Projekte sollten, wenn möglich, im Team gemacht werden.

Die Vertretung einer Projektleitung muss sichergestellt sein. Das bedeutet, dass die Kenntnisse und gemachten Erfahrungen der Projektleitung im Detail und offen zu hinterlegen sind. Sie müssen denen zur Verfügung stehen, die das Projekt vielleicht fortsetzen oder in einer veränderten Variante umsetzen.

6. Wie sollen Personalkosten gefördert werden?

Ziel ist es, die auf ehrenamtlicher Basis vorhandenen Ressourcen zu nutzen.

Das Selbstverständnis der Wikipedianer ist, dass alle ehrenamtlich sind. Die Geschäftsstelle nimmt Aufgaben wahr, die Ehrenamtliche aus Kompetenz- oder Zeitgründen nicht wahrnehmen können. Diese Regelung ist auch für das CPB angemessen. Externe Spezialisten können bezahlt werden, wenn sie Aufgaben übernehmen, die sich über ehrenamtliche Leistungen definitiv nicht organisieren lassen.

7. Verständlichkeit des Antragsverfahrens

Das Antragsverfahren ist verständlich. Ich habe jede Frage, die zu beantworten ist, eindeutig verstanden. Auch die Form der eingereichten Anträge und die Form, wie sie diskutiert wurden, lassen darauf schließen, dass die zu beantwortenden Fragen verstanden wurden.

8. Unterstützung bei der Umsetzung geförderter Projekte

Die Geschäftsstelle sollte an der Projektdurchführung nicht beteiligt sein, das ist ein No-Go. Sie kann nur auf Nachfrage administrative Unterstützung anbieten. Sollte es Ausnahmefälle geben, müssen sie gut begründet werden.

Um bei Projekten einzuspringen, die am Stocken sind, sind Ehrenamtliche einzuplanen und nicht die Geschäftsstelle. Das ist in der Projektplanung und –durchführung frühzeitig anzulegen. Es ist als Förderbedingung festzuschreiben, dass mehr als eine Person beteiligt sein muss, so dass eine ehrenamtliche Vertretung und damit auch die Nachhaltigkeit des Projektes gegeben ist.

Dafür ist ein Projekt von vornherein offen und öffentlich zu planen. Wenn Unterstützer frühzeitig und auf Augenhöhe eingebunden werden, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass jemand die anstehenden Aufgaben übernehmen kann. Wenn sich nur ein Mensch für das Projekt interessiert, brauchen wir es nicht, denn es wird nicht gewünscht.

9. Notwendige Inhalte eines Antrags

Die bisherigen Fragen für die Antragsstellung sind in Ordnung. Fragen bezüglich Zeitplanung und Budget sind beizubehalten.

Abgeändert werden sollte die Frage: „Wie fördert Dein Projekt freies Wissen?“ in die beiden Fragen „Wie fördert Dein Projekt die Wikipedia oder ein Schwesterprojekt?“ und „Wie fördert es die Mitwirkenden?“ (s. o. 3.1.1)

Auch die Frage nach Nachhaltigkeit soll gestellt werden, d. h. es sollte beantwortet werden, wie Folgeprojekte aussehen können und ob es ein Langfristprojekt sein kann. Dazu gehört auch die Beantwortung der Frage, wie die Rückgabe in die Community aussehen kann. Mit dem Ziel, einen Weg aufzuzeichnen, wie diese das Projekt selbstständig auch in veränderter Form weiterführen kann. In Einzelfällen kann es auch sinnvoll sein, ein Projekt aufzunehmen, was nur einmalig umgesetzt wird.

10. Transparenz des CPB

Der ganze Antragsprozess sollte öffentlich sein, dazu zählt auch die Veröffentlichung des Antrags im Vorfeld. Ausgenommen sind personenbezogene Daten. Mindestens ein Monat sollte Zeit sein, damit die Community sich vor der Einreichung, an Projekt- und Konzeptentwicklung beteiligen kann. So bekommt die Community die Möglichkeit, auf Schwierigkeiten hinzuweisen und Ideen einzubringen.

Intransparenz und gleichzeitige Indiskretion sind eine schlechte Kombination. An Stelle dessen sind klare Kommunikationswege und Transparenz wichtig.

Die Entscheidungsgründe, warum ein Projektantrag angenommen oder abgelehnt wurde, sollten deutlicher veröffentlicht werden. Es ist durchaus vorgekommen, dass ein Antragssteller noch nicht einmal eine Ablehnung bekommen hat und nur über informelle Kanäle erfahren hat, dass der Antrag nicht bewilligt ist. Dazu gab es dann nur eine inoffizielle Begründung.

Dazu gehört auch, dass transparent gemacht werden sollte, wer aus dem Ausschuss wie entschieden hat und warum. Die Erstellung und Veröffentlichung entsprechender Protokolle wurden per Mitgliederentscheidung erzwungen. Wenn sie dann veröffentlicht wurden, waren sie so gekürzt, dass man das Geschehen nicht nachvollziehen konnte. Das ist mit ein Grund, warum über Ablehnungen und Annahmen spekuliert wird und Gerüchte in Umlauf kommen.

Die Community will wissen, ob sie die von ihnen gewählten Vertreter wieder wählen sollen. Wenn es ein Ausschussmodell mit Community Vertretern geben soll, dann müssen sie wissen, für welche Position diese stehen und das können Protokolle sichtbar machen (Wer hat das vertreten? Warum hat er das vertreten? Warum sind die anderen dem gefolgt?).

In der Wikimedia ist immer Platz dafür, dass jeder seine Meinung sagt. Entsprechend hat das Sprechermodell des Ausschusses zu Konflikten geführt: kein anderer außer dem (allein autorisierten) Sprecher hat sich mehr getraut etwas zu sagen. Dann hat der Sprecher mal im eigenen Sinne gesprochen, nicht im Sinne des Ausschusses oder er war vielleicht nicht da.

11. Rolle der Community im Verfahren der Förderentscheidung

Im Falle, dass das Ausschussmodell bestehen bleibt, ist die Communitybeteiligung im Entscheidungsprozess auszubauen, z. B. indem die Anzahl der Vertreter der Community im Ausschuss erhöht wird.

Besser wäre es, die Entscheidung komplett an die Community abzugeben. Ziel wäre es ein Verfahren zu haben, das zeigt, dass ein Projekt eine Mindestakzeptanz in der Wikipedia besitzt (Anzahl von Mindestunterstützungen in der Community).

Möglich wäre ein offener Votingprozess nach einer Konzeptbeteiligungsphase. Ziel der Beteiligungsphase ist es, möglichst viele von der Idee zu überzeugen (Begeisterung & Konsens) und Fehler im Konzept zu beseitigen. Anschließend gibt es eine Community Abstimmung. Der Verein würde nur noch prüfen lassen, ob es rechtliche Bedenken gibt.

12. Projektentwicklung ermöglichen

Damit die gemeinsame Antragskonzeptentwicklungsphase funktionieren kann, muss sich eine entsprechende Kultur in der Wikipedia entwickeln. Es würde dauern, eine entsprechende „Antragskultur“ zu etablieren.

Der Unterschied zur bisherigen Antragswerkstatt ist der, dass nur ein Teil der Antragsteller ihr Konzept veröffentlicht. Im Gegensatz zu denen, die das nicht öffentlich machen, stehen sie schlechter da, weil sie Gefahr laufen, dass im Hintergrund bereits Entscheidungskanäle aktiviert werden. Wer seinen Antrag nicht veröffentlicht, ist dieser Gefahr nicht ausgesetzt und kann ggf. Entscheidungskanäle sogar für sich aktivieren. Das würde sich ändern, wenn es für alle Bedingung wäre, das zu veröffentlichen und die Community zu beteiligen.

Sonstige Anmerkungen

13. Sonstiges

Anträge sollten fortlaufend einreichbar sein, denn es gibt Projektideen, die hat man noch nicht passend zur aktuellen Deadline und wenn der nächste Termin ist, ist die Chance bereits vorbei.

Ein fortlaufender Prozess würde auch den Druck herausnehmen, dass in einer Förderrunde eine bestimmte Summe ausgegeben werden muss.